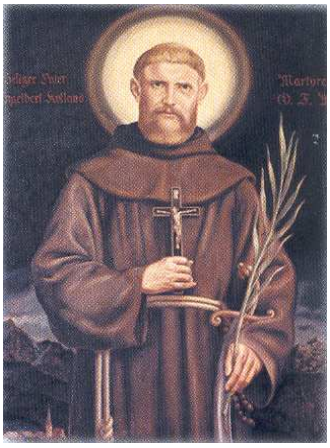


Seliger Engelbert

ZILLERTALER GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender;
Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, ***Homepage***: www.pfarre.zell.at
E-Mail: pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net ***Telefon-Nr.***: 05282/2319

NR. 107 O S T E R N **März 01/2016**

Inhalt

Im Jahr der Barmherzigkeit	2
Visitation und Firmung in Zell und Gerlos	3
Der Selige Engelbert	4
Hl. Josef	6
Aktuelles Interview von Papst Benedikt	8
Broschüre zur göttlichen Barmherzigkeit	9
Der Christ in der Politik	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Rätsel	14
Aus der Pfarre	15
Aus der Pfarre	16
Sprüche	17
Buchtipp	18
Hirtenbrief über den Ablass	20
Fest der Jugend in Salzburg Herz-Jesu-Fest in Innsbruck	22
Termine	23
Bild: Bergmesse, Engelbertprozession in Ramsau	24

Der Auferstandene Herr am Hochaltar der Pfarrkirche Zell

Feste/Termine

Do. 24. März: Gründonnerstag: 19:30 Uhr Abendmahlgottesdienst in der Pfarrkirche

Fr. 25. März: Karfreitag
15:00 Uhr Kinderkarfreitag in der Pfarrkirche und Karfreitagsgottesdienst in Ramsau
19:30 Uhr Karfreitagsgottesdienst in der Pfarrkirche

Sa. 26. März: Karsamstag
19:30 Uhr Osternachtsfeier in der Pfarrkirche mit Speisenweihe

So. 27. März: Ostersonntag
08:30 Uhr und 10:00 Uhr Ostergottesdienst in der Pfarrkirche,
10:00 Uhr in Ramsau jeweils mit Speisenweihe;
19:00 Uhr Abendmesse in der Pfarrkirche

Mo. 28. März: Ostermontag
04.30 Uhr Emmausgang von der Kirche in Ramsau nach Maria Rast - 06.00 Uhr Hl. Messe
08.30 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche

So. 03. April: Barmherzigkeitssonntag
10.00 Uhr Erstkommunion in Ramsau
14.00 Uhr Dekanatsglaubensprozession von der Pfarrkirche nach Maria Rast

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Der Auferstandene Herr mit der Siegesfahne sagt uns: Der Sieg ist schon vollbracht. ER, Christus hat über Sünde und Tod gesiegt. In der Weltgeschichte und in unserer kleinen Welt mit all den Freuden, Sorgen und auch Konflikten geht es letztlich nur mehr darum: Stelle dich auf die Seite des Siegers. Leide mit IHM, um mit IHM aufzuerstehen! Frohe Ostern!!!!

Ignaz Steinwender

PS: Herzlichen Dank für die Kranzablösespenden beim Begräbnis Ludwig Mair!

Ostern Im Jahr der Barmherzigkeit

Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Politisch bzw. weltpolitisch oder auch gesellschaftlich betrachtet leben wir in einer spannenden, aufgewühlten Zeit, noch nie gab es so viele Veränderungen in kürzester Zeit, es ist geradezu atemberaubend, wie sich manche politische Entwicklungen zuspitzen. Viele Menschen blicken besorgt in die Zukunft, es gibt manche Ängste, die einen realen Hintergrund haben. Ich denke mir manchmal, wenn ich nicht glauben könnte, dann müsste ich unweigerlich in Pessimismus, Resignation und Angst verfallen. Gerade hier stellt sich die Frage, wie leben wir als Christen in dieser Welt, was haben wir dieser Welt zu sagen, können wir angesichts dieser Entwicklungen Feste feiern?

Weltkirchlich gibt es ganz verschiedene Entwicklungen. Ein kirchlicher Niedergang im Westen steht aufblühenden Kirchen in Afrika und Asien gegenüber, ein laues Christentum im Westen steht ein durch Bekennermut, Verfolgungen und dem Martyrium geprägtes Christentum gegenüber. Alle fünf Minuten wird ein Christ wegen seines Glaubens getötet und wir nehmen kaum Notiz davon.

Pfarrlich gesehen stehen wir vor großen Dingen. Wir sind in die heiligste Woche des Jahres eingetreten und dürfen wieder das Sacrum Triduum, die heiligen drei Tage, das Ostergeheimnis feiern. Dann kommt die erste Erstkommunion in Ramsau, die Barmherzigkeitsprozession am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, Firmungen in Gerlos und Zell und viele weitere Feste stehen noch bevor. Eine große Aufgabe, die Innenrenovierung unserer schönen und überaus wertvollen Pfarrkirche wird heuer in Angriff genommen (näheres im nächsten Pfarrbrief). All das bekommt noch eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, das heuer ein Heiliges Jahr ist, nach dem Willen von Papst Franziskus ein Jahr der göttlichen Barmherzigkeit.

Zu diesen Betrachtungen kommt noch die Frage dazu. Wie geht es dir ***persönlich,*** mit dir selber, mit deiner Familie, mit all diesen Entwicklungen und mit Gott? Ob du arm oder reich bist, krank oder gesund, erfolgreich oder weniger erfolgreich, eine Kernfrage sollte über all dem stehen: Glaubst du an die Auferstehung von den Toten, glaubst du, dass der Auferstandene wirklich gegenwärtig ist in der Messe, in der Beichte, in seinem Wort, glaubst du daran, dass du in der Taufe wirklich ein neues Leben bekommen hast? Willst du dieses Leben leben und entfalten?

Wenn du das bejahen kannst, dann kannst du in den Osterjubel einstimmen, dann kannst du mit Freude das neue Leben entfalten, dann kannst du mit Christus leiden, dann kannst du trotz aller Situationen und Umstände einen inneren Frieden haben und diesen ausstrahlen in Familie, Pfarre und Gesellschaft.

Wenn du das nicht bejahen kannst, dann denke daran, dass jetzt ein Heiliges Jahr ist. Es ist ein Kairos, eine besondere Gunst der Stunde. Der barmherzige Vater will dich an sich ziehen, er will dir einen tiefen Glauben schenken. Nimm seine Angebote an: Geh zu einem Gespräch mit dem Pfarrer! Geh durch die Heilige Pforte in Maria Rast! Geh regelmäßig zur Anbetung in der Altenheimkapelle, die zum heiligsten Ort des Zillertals geworden ist! Lies täglich in der Bibel! Fang wieder an zu beten! Geh wieder zu Beichte! Lass dich auf IHN ein! ER beschenkt dich!

Das Heilige Jahr soll an niemandem von uns spurlos vorübergehen. In diesem Jahr sollen alle Feindschaften begraben, die Unordnung im Lebensstil überwunden und die Lauheit besiegt werden, damit das neue Leben in Christus aufblühen kann! Es soll ein Jahr der Heimkehr, der Versöhnung und des Friedens werden! Frohe Ostern!

Ignaz Steinwender

Visitation und Firmung in Zell und Gerlos

Vom 8. bis zum 10. April wird Weihbischof Andreas die Pfarren Zell und Gerlos visitieren.
Im Vorfeld gab es schon Vorvisitationen durch die Finanzkammer, den Regionaldechant und den Schulinspektor. Wir heißen unseren Herrn Weihbischof herzlich willkommen!!
Die regelmäßige Visitation der Pfarren ist eine sehr gute und sinnvolle Einrichtung. Der Bischof sieht nach dem Rechten, bestärkt die Seelsorger und die Gläubigen und gibt Anregungen und Weisungen für die Seelsorge.
Die Firmlinge sind schon eifrig bei der Vorbereitung im Religionsunterricht und in Firmgruppen. Eine Bus mit 60 Leuten (Firmlinge und Eltern) ist in der Karwoche nach Salzburg gefahren. Auf dem Programm stand die Bibelausstellung in St. Elisabeth, eine Führung in der Franziskanerkirche, ein Treffen mit dem Herrn Weihbischof und die Mitfeier der Chrisammesse mit dem Herrn Erzbischof und dem Presbyterium (Priester der Erzdiözese) im Salzburger Dom.
Die Firmprüfung für die Firmlinge der Pfarre Zell ist am Samstag, den 2. April, die Anmeldeliste ist bereits in der Pfarrkirche angeschlagen. Für die Ramsauer Firmlinge ist am 1. April in der Kirche Ramsau die Firmbeichte. Eltern und Paten können bei dieser Gelegenheit auch zur Beichte gehen.
Liebe Firmlinge: Wir möchten euch eindringlich erinnern: Nützt jetzt die Osterzeit und kommt zu den Gottesdiensten am Gründonnerstag, Karfreitag und besonders in der Osternacht, sowie am Ostersonntag und am Ostermontag! Es ist wichtig und gut für Euch!!

I. ST. F. SCH

Visitationsprogramm in Gerlos

Freitag, 8. April:
15.00 Kindersegnung
16.00 Uhr Krankenbesuche
17.00 Pfarrgemeinderatssitzung
18.00 Begegnung mit Gemeinderat und Vereinsobleuten
19.00 Uhr offizieller Empfang und Visitationsgottesdienst mit anschließender Gräbersegnung
gemeinsames Abendessen
9. April:
09.45 Treffen beim Widum, 10.00 Uhr Einzug zur Messe mit Musik

Visitationsprogramm in Zell

Samstag, 9. April:
14.00 Uhr Kindersegnung in der Pfarrkirche
15.00 Besuch im Altenheim mit Herrn Altpfarrer
16.00 Uhr Begegnung mit d. Firmlingen, Kirche
17.00 Uhr PGR-Sitzung
18.00 Uhr Begegnung mit Anbetern - Pfarrkirche
18.45 Offizieller Empfang vor dem Widum (BGM, Vereine, PGR) Einzug zum Visitationsgottesdienst und anschließend Gräbersegnung
Gemeinsames Abendessen mit Bürgermeistern, PGR, Vereinsobleuten etc.
Sonntag, 10. April:
09.45 Uhr Einzug Musikkapelle Ramsau Firmlinge etc. zum Firmgottesdienst; anschließend Ständchen vor der Kirche

WB Andreas vor 15 Jahren bei einem Einkehrschwung nach dem Schifahren mit den Bürgermeistern

Eine heitere Anmerkung:

Ein jugoslawischer Bischof, der noch Konzilsteilnehmer war und vor einigen Jahren im 100. Lebensjahr gestorben ist, erzählte mir einmal, dass bei einer Bischofsvisitation vier Dinge geschehen würden. 1. Murium dealbatio (die Fassaden werden weiß gefärbt) 2. Volatilia extirpatio (die Geflügel werden geschlachtet— zur Verköstigung der Bischofs mit Gefolge) 3. Cucinae evacuatio (die Küchen werden geleert) und wenn der Bischof gut genährt mit seinem Gefolge weggefahren ist, kommt punkt 4. Nullius emendatio (Niemand bessert sich, alles bleibt beim Alten, alles geht gleich weiter).

Der Selige Engelbert verpflichtet!!!

Viele Menschen machen sich Sorgen um die Zukunft. Viele Nachrichten, Ereignisse und Entwicklungen sorgen für verschiedene Ängste. Immer wieder kommt dabei ein Land vor, das von Konflikten erschüttert wird, das Land Syrien. Als Pfarre sind wir mit diesem Land besonders verbunden, da dort unser Seliger Engelbert Kolland gewirkt hat. Dieser hilft uns, die Dinge klar zu sehen, die Herausforderungen für die Gegenwart anzunehmen und vor allem hilft er uns, dem ähnlich zu werden, dessen Auferstehung wir zu Ostern feiern dürfen.

Zur Lage in Syrien

Als wir 2009 eine Pfarrwallfahrt nach Syrien unternahmen auf den Spuren des Seligen Engelbert Kolland und des Apostels Paulus, erlebten wir ein gastfreundliches Land mit vielen Schönheiten und hatten auch Gelegenheit, mit Geistlichen in Damaskus und in Aleppo zu sprechen. Syrien war damals eine Diktatur nach laizistischen Muster (strenge Trennung von Staat und den Religionen nach französischem Modell wie etwa auch zuvor im Irak und in Libyen), in der verschiedene Minderheiten wie z. B. die Christen eine relative Freiheit der Religionsausübung genossen. Es ging ihnen dort viel besser als in Staaten mit muslimischer Dominanz wie Iran, Saudiarabien etc. Der Diktator Assad hat den radikalen Islam in Schach gehalten.
Syrien kommt darüber hinaus eine besondere Bedeutung zu, weil es sozusagen die Wiege der Christenheit ist. Von Syrien aus ist das Christum im ersten Jahrhundert in die damalige Welt verbreitet worden. Vom Zentrum Antiochia beginnend hat der Völkerapostel Paulus seine Missionsreisen angetreten. Syrien wurde trotz der damaligen Warnung von Bischöfen von Außen durch Waffenlieferungen an Rebellen destabilisiert. Ein Produkt dieser verderblichen Einflüsse ist ISIS. Heute ist Syrien zerbombt, teilweise entvölkert, in verschiene Einflusszonen zerteilt, von Tod, Elend, Flucht und Not geprägt. Vor diesem Hintergrund stellt uns der Selige Engelbert Kolland vor viele Aufgaben. Sein Leben und Wirken regen vor allem an, seinem Beispiel zu folgen, für Syrien einzutreten, Missionseifer und Toleranz zu verbinden, den verfolgten Christen beizustehen und mit Vernunft und Liebe zu handeln. In der gegenwärtigen Lage ist es sicher auch notwendig, dass wir uns mit dem Islam kritisch auseinandersetzen.

Verwandt zum Seligen Engelbert

Der Selige Engelbert hatte eine besondere Berufung. Als Seliger erinnert er uns aber auch an die Grundberufung aller Christen, wir sind berufen zur Heiligkeit. Bei der letzten Engelbert-Kolland-Wallfahrt in Ramsau hat die Kollandmusi aus Ebbs den Gottesdienst mitgestaltet. Als ich 1995 in Ebbs Diakon war, hatten wir eine Ministrantenmusik zusammengestellt, wobei die meisten Musikanten Kolland hießen. Es sind wirkliche Verwandte des Seligen, die ihrem Glauben, ihrem Verwandten Seligen und der Musik treu geblieben sind.

Nach dem Festgottesdienst gab es noch ein kurzes Ständchen der Kollandmusi vor der Kirche Ramsau

So wie es etwas Schönes ist, einen Seligen zum Verwandten zu haben, so ist auch der Gedanke faszinierend, dass es auch eine geistige bzw. geistliche Verwandtschaft gibt, die jeder mit der Hilfe Gottes erwerben kann. Wir können mit den Heiligen, die wir verehren verwandt werden, indem wir uns mit ihnen beschäftigen, indem wir ihr Vorbild nachahmen und indem wir durch ihre Fürsprache geistlich wachsen. Jeder, der diesen Weg entschieden beschreitet, wird ein Glied der Gemeinschaft der Heiligen, wird zum Segen für viele andere Menschen.

Hilfe für Syrien

Der Selige Engelbert Kolland ermutigt uns, Menschen in Syrien zu helfen. Eine Hilfe ist das Gebet. Seitens der Engelbert Kolland-Gemeinschaft beten wir seit Jahren in permanens die Engelbert-Novene, die auch im Wallfahrtsbüchlein enthalten ist. Betet besonders, dass der gegenwärtige Waffenstillstand hält. Um den Menschen dort vor Ort zu helfen, leiten wir Spenden von Gläubigen an die dortigen Franziskaner weiter, die dort allen Menschen (Christen, Muslimen etc.) mit dem Nötigsten zu helfen versuchen. Erst jüngst erreichte uns ein dramatischer Bericht über die Lage in Aleppo (Siehe Pfarrhomepage). Es ist bewundernswert, unter welchen dramatischen Umständen viele Christen trotzdem in ihrer nun fast 2000-jährigen Heimat ausharren. Pater Firas, der mit uns im letzten Sommer die Engelbert-Prozession mitgefeiert hat, ist nun auch wieder in Aleppo, um dort seinen Dienst zu tun. Auch für ihn sollten wir besonders beten!

Eifer mit Liebe und Toleranz

Der Selige Engelbert hat schon als Kind die religiösen Auseinandersetzungen erfahren. Der unerleuchtete Eifer seines Vaters, der zeitweise ein aggressiver Verfechter der protestantischen Richtung war und die dramatischen Ereignisse der Auswanderung der Inklinanten haben bei Engelbert Kolland nicht zur Abkehr vom Glauben geführt. Der spätere Selige hat nicht das Kind mit dem Bad ausgeschüttet. Er hat sich einen großen Eifer im Glauben bewahrt, den er mit einer großen Liebe und Toleranz verband. Seine missionarische Begeisterung hat dazu geführt, dass ihn die Oberen zunächst nach Jerusalem und dann nach Damaskus geschickt haben. Er ist nicht dem Irrtum unterlaufen, dass der Eifer zu Gewalt führen müsse und dass die religiöse Lauheit den Frieden fördern würde. Vielmehr war ihm klar, dass der überzeugte Glaube an Christus zu Toleranz und Liebe führen muss, weil er die Kreuzesnachfolge beinhaltet Von ihm sollten wir lernen, den missionarischen Eifer, der in unserer Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil erlahmt ist, wieder zu entfachen. Kennzeichen eines wahren Eifers wäre die Anteilnahme am Los der verfolgten Christen. Ein Mitarbeiter von Kirche in Not sagte mir neulich, dass alle fünf Minuten ein Christ wegen seines Glaubens getötet werde. Die meisten Christenverfolgungen gibt es in muslimischen Ländern. Wenn uns diese Verfolgungen gleichgültig ließen, dann wäre unser Glaube tot. Deshalb ist es angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen wichtig, sich mit Wurzeln des eigenen Glaubens mehr zu befassen und sich kritisch mit dem Islam auseinanderzusetzen.

Der Auferstandene Herr in der Apsis der Kirche von Aleppo gibt den Christen dort eine Hoffnung, die sie trotz Verfolgungen ausharren lässt.

Einige Hinweise:

*Die **Engelbertnovene** ist auf der Engelbert-Hompage sowie im Wallfahrtsbüchlein enthalten*
*In unserer Pfarrkirche und in den Filialkirchen liegt die **neue Vision 2000 auf,** die sich in mehreren Beiträgen mit dem Islam auseinandersetzt.*
*Besuchen Sie den **Vortrag** von Kirchen in Not **über gegenwärtige Christenverfolgungen** am 15. April 2016.*
*Ein **Herzliches Vergeltsgott** für einzelne sehr großzügige Spenden für Syrien im Ausmaß von über 10.000 Euro!!!!*

J. St.

Josefsfeier in Maria Rast

Am 19. März 2016 haben wir unseren Landespatron, den Heiligen Josef in Maria Rast mit einem Dekanatsfestgottesdienst gefeiert. Sepp und Barbara aus Hart sorgten für die liturgische Erhöhung dieses Festgottesdienstes, der mit dem Josefslied begann und mit der Tiroler Landeshymne feierlich abgeschlossen wurde.

Unter der Heiligen Pforte! Altpfarrer Peter Rabl, Dekanstellvertreter Alois Moser sowie Festprediger Pfarrer Erwin Mayer aus Reith im Alpbachtal

Der Heilige Josef wird besonders verehrt als Fürsprecher für die Heilige Kirche, für die Familien, für die arbeitenden Menschen und für die Sterbenden. Zu diesem Festgottesdienst kamen auch viele Bürgermeister und eine Bürgermeisterin, Vizebürgermeister und neugewählte Mandatare der Gemeinderäte des Dekanates (Photo siehe Seite 10), um ihr Amt bzw. ihre neuen Aufgaben in der kommenden Gemeinderatsperiode besonders unter den Schutz der Mutter Gottes und des Heiligen Josefs zu stellen.

Der Festprediger Mag Erwin Mayer, Pfarrer unserer benachbarten Dekanatspfarre Reith im Alpbachtal, der mit seinem Bürgermeister angereist war, erläuterte in seiner Festpredigt drei wichtige Vorbildfunktionen des Heiligen Josef für uns heute.

Er führte aus, dass er Heilige Josef ein Mann der Stille und des Nachdenkens war. Er habe überlegt, was er in dieser Situation tun solle, um der Gerechtigkeit zu entsprechen, um die beste Lösung für alle Beteiligten zu finden. Dies, so Pfarrer Mayer, sei gerade heute besonders für Politiker wichtig. Nicht vorschnell entscheiden, nicht auf die lauten Stimmen achten, sondern in Ruhe und überlegt nachdenken, alle Konsequenzen von Entscheidungen bedenken und dann im Sinne des Gemeinwohles zu entscheiden.

Pfarrer Hans-Peter Prossegger führte die Prozession entlang des Kreuzweges nach Maria Rast an

Als zweites führte er aus, dass der Heilige Josef ein Beschützer der Familie war. Heute sei es ganz wichtig, dass sich jeder in der Familie, Väter, Mütter, Kinder, Geschwister fragen, wie sie ihre besondere Rolle in der Familie ausüben und auch die Rolle des Beschützer einnähmen. Er regte an, nachzudenken über das, was eine unbeschwerte Kindheit ausgemacht habe und wieweit wir dies heute ermöglichen können und wie wir auch in der größeren Familie der Verwandtschaft Frieden und gegenseitige Unterstützung haben können.

Als dritten Punkt regte Pfarrer Mayer an, über die Arbeit nachzudenken. Der Heilige Josef war ein einfacher Arbeiter und hat darin gottverbunden gewirkt. Heute komme es darauf an, dass wir die Arbeit nicht bloß als Last oder Broterwerb sehen, sondern dass wir sie gerne tun, zur Ehre Gottes und darin auch einen tieferen Sinn erkennen. Dazu könne uns der Heilige Josef helfen.

Josef Steinwender

Der Heilige Josef, der mächtigste Fürsprecher unter den vielen Heiligen, wird in unserer Pfarre von vielen Gläubigen verehrt.

Abbildung links: Der Heilige Josef , dargestellt als Patron der Sterbenden am ***Seitenaltar in Maria Rast.***

Abbildungen oben: Die Josefskapelle am Zellberg. Auf Initiative von ***Frau Leo Traudl*** wird dort ganzjährig jeden ersten Montag im Monat um 15.00 Uhr eine Andacht zum Heiligen Josef gebetet. Um den 19. März herum wird jeweils die Josefsnovene gebetet.

Ein aktuelles Interview von Papst Benedikt

Papst Benedikt, der sich seit seiner Emeritierung ganz zurückgehalten hat, hat jüngst zur Überraschung Vieler ein Interview gegeben, in dem er u. a. von einer doppelten, tiefgreifenden Krise der Kirche und einem Zusammenbruch der missionarischen Dynamik nach dem Zweiten Vatikonischen Konzil sowie über die Frage des Christseins in der Moderne spricht. Dabei kritisiert er auch Rahners These vom anonymen Christen und pluralistische Religionstheorien und geht auch auf das Anliegen von Papst Franziskus betreffend die Barmherzigkeit Gottes ein.

Seine Ausführungen über die Frage der Rechtfertigungslehre, Glaube und Gemeinschaft der Kirche seien hier angeführt. Das vollständige Interview ist auf unserer Pfarrhomepage einzusehen.

Eure Heiligkeit, die Frage, die diesem Jahr beschäftigt sich die Konferenz mit der Rechtfertigungslehre. Sie haben betont, dass der christliche Glaube nicht eine Idee ist, sondern ein Leben. Und mit Blick auf die Aussagen des heiligen Apostels Paulus in Römer 3:28, erwähnten Sie, in dieser Hinsicht, eine zweifache Transzendenz: "“Glaube ist Gabe durch die Gemeinschaft; die sich selbst gegeben wird,” gs iv, 512). Könnten Sie erklären, was Sie damit meinen?

BENEDIKT XVI.: *Es geht um die Frage, was Glaube ist und wie man zum Glauben kommt. Glaube ist einerseits eine höchst persönliche Berührung mit Gott, die mich ins Innerste hinein trifft und mich ganz unmittelbar dem lebendigen Gott gegenüberstellt, so dass ich ihn anreden, ihn lieben, mit ihm in Gemeinschaft treten kann. Aber dieses höchst Persönliche hat doch zugleich untrennbar mit Gemeinschaft zu tun: Zum Wesen des Glaubens gehört es, dass er mich in das Wir der Kinder Gottes, in die Weggemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern hineinnimmt. Die Begegnung mit Gott bedeutet immer zugleich, dass ich selbst geöffnet, aus meiner Verschließung herausgerissen und in die lebendige Gemeinschaft der Kirche hineingenommen werde. Sie vermittelt mir auch die Begegnung mit Gott, der mich dann freilich ganz persönlich ins Herz trifft.*

Der Glaube kommt vom Hören, sagt uns der heilige Paulus. Das Hören schließt also immer schon ein Gegenüber ein. Glaube ist nicht Produkt eines Nachdenkens und auch nicht einer Versenkung in die Tiefen meines Seins, obwohl beides hinzugehören kann. Aber beides bleibt unzulänglich ohne das Hören, durch das Gott von außen her, von einer durch ihn geschaffenen Geschichte her auf mich zutritt. Damit ich glauben kann, bedarf ich zuerst der Zeugen, die Gott begegnet sind und mich für ihn öffnen.

Wenn ich in meinem Artikel über die Taufe über die doppelte Transzendenz der Gemeinschaft gesprochen habe, so kommt darin nochmals ein wichtiges Element zum Vorschein: Die Gemeinschaft des Glaubens schafft sich nicht selbst. Sie ist nicht eine Vereinigung von Menschen, die eine gemeinsame Idee haben und sich entscheiden, zusammen für diese Idee zu wirken. Dann könnten sie nur persönliche Meinungen vertreten und gemeinsam nach Wegen suchen, um diese Ideen zu verwirklichen. Alles würde dann auf einen eigenen Entschluß und letztlich auf dem Mehrheitsprinzip basieren, letztlich also nur doch menschliche Meinung sein.

Eine solche Kirche kann mir nicht Garant des ewigen Lebens sein und nicht Entscheidungen von mir fordern, die mich schmerzen und die gegen meine Wünsche stehen. Nein, die Kirche hat sich nicht selbst gemacht, sondern sie ist vom Herrn geschaffen und wird immer wieder von ihm gebildet. Dies drückt sich in den Sakramenten, zuallererst im Sakrament der Taufe aus: In die Kirche trete ich nicht mit einem bürokratischen Akt ein, sondern durch das Sakrament. Das bedeutet, ich werde in eine Gemeinschaft aufgenommen, die nicht von sich selbst kommt und die über sich selbst hinausreicht.

Die Pastoral, die die geistliche Erfahrung der Gläubigen formen will, muss von diesen Grundgegebenheiten ausgehen. Sie muss die Vorstellung einer sich selbst machenden Kirche überwinden und mir zeigen, dass Kirche Gemeinschaft am und im Leib Christi ist. Sie muss in die Begegnung mit Jesus Christus und in seine Anwesenheit im Sakrament hineinführen.

Weiteres siehe Pfarrhomepage: www.pfarre.zell.at

Bettina Rahm

Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit

„Je größer der Sünder, desto größer sein Anrecht auf Meine Barmherzigkeit.“, so spricht Jesus zur polnischen Mystikerin Schwester Faustyna, die in seinem Auftrag alles, was er sie in Worten und Schauungen erkennen lässt, aufschreibt. Das von Papst Franziskus ausgerufene Jahr der Barmherzigkeit ist ein besonderer Anlass, die Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit zu vertiefen.

Das vorliegende ***Büchlein***, das von ***Kooperator Ferdinand Schnaiter*** herausgegeben wurde, hat sich eben dies zum Ziel gesetzt. Das handliche Format ist ideal, um es überallhin mitzunehmen, um zwischendurch zu lesen oder zu beten. Erwähnenswert erscheint mir auch die liebevolle Gestaltung und Auswahl der Bilder, die zu einem sehr ansprechenden Gesamteindruck des Büchleins beitragen. Am Beginn spürt es der Frage nach, was denn unter Barmherzigkeit zu verstehen sei. Die Liebe Gottes offenbart sich als Barmherzigkeit, die sich durch die Hingabe seines Sohnes am Kreuz für unsere Sünden erweist. Ein nächster Abschnitt widmet sich der Sendung Schwester Faustynas und umreißt vor allem mittels Zitaten aus ihrem Tagebuch grob ihren mystischen Umgang mit dem Herrn und ihren Auftrag, die Botschaft von Gottes grenzenloser Barmherzigkeit zu verbreiten.

Einen besonderen Stellenwert bei dieser Sendung nimmt das Bildnis des barmherzigen Jesus ein, den Schwester Faustyna nach ihren Visionen und nach Anweisung Jesu gemalt hat. Auch in unserer Pfarrkirche hängt dieses Bild und das Wichtigste über dessen Entstehung kann in diesem Büchlein nachgelesen werden. Schwester Faustyna war auch die Gnade zuteil geworden, einen Blick in den Himmel, in die ewige Seligkeit zu werfen, für die der Mensch geschaffen ist. Ebenso durfte sie aber auch das Leiden der Seelen im Fegefeuer und die unendlichen Qualen der Hölle sehen. Auch davon wird in „Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit“ berichtet.

Der größte Teil der Kleinschrift ist allerdings der praktischen Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit, also dem Gebet gewidmet. Der Gebetsteil umfasst den Rosenkranz zur Göttlichen Barmherzigkeit, der Teil der Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit ist, wie Jesus sie selbst Schwester Faustyna diktiert und ihr zu beten aufgetragen hat. Die Anweisungen, wie die Todesstunde Jesu, die Stunde der Barmherzigkeit, begangen werden soll, sowie die dazugehörigen Gebete sind ebenfalls enthalten. Auch die Anrufung Mariens, der Mutter der Barmherzigkeit wird empfohlen. Weitere Gebete Faustynas, die Litanei zur Göttlichen Barmherzigkeit, sowie ein ganz wunderbar tiefer Kreuzweg vervollständigen das Heft.

Für die praktische Verwendung gibt es viele Anlässe, sei es die Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit vom Karfreitag bis zum Barmherzigkeitssonntag oder während des Jahres in einem wichtigen Anliegen, sei es der Kreuzweg bei einem Spaziergang nach Maria Rast oder zur Gerlosberger Kapelle, sei es der Barmherzigkeitsrosenkranz mit Kranken und Sterbenden aber auch in allen dringenden Gebetsbitten.

Möge die Broschüre weite Verbreitung finden und ein segensreiches Hilfsmittel für das Jahr der Barmherzigkeit sein.

Bettina Rahm

Das beschriebene Büchlein kann im Pfarrbüro Zell am Ziller oder im Pfarrbüro Gerlos kostenlos erworben (bestellt) werden!!
(Tfn. 05282/2319, E-Mailadresse: pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net)

Der Christ in der Politik

Am 28. Februar waren in Tirol Gemeinderatswahlen, am 13. März noch einige Stichwahlen. Dies ist ein Grund, um ein paar Gedanken über Politik an Politiker und Bürger zu richten. Wir leben Gott sei dank in einer Demokratie. Eine gut funktionierende Demokratie lebt von Voraussetzungen, die sie sich selbst nicht geben kann. Vor allem setzt sie gewisse Haltungen wie Toleranz, die Bereitschaft zum Zuhören, die Bereitschaft, das Allgemeinwohl über das Gemeinwohl zu stellen, die Achtung von Grundwerten voraus. Wenn der Mensch an Gott glaubt, dann weiß er sich vor Gott verantwortlich, was die Erkenntnis moralischer Werte erleichtert. Diese Grundwerte bilden eine Voraussetzung für ein demokratisches Miteinander.

In Zeiten wie diesen ist es nicht leicht, Politik zu machen, im Wettbewerb der Ideen, mit vielen oft gegensätzlichen Erwartungshaltungen konfrontiert und in einer Medienlandschaft, die nicht selten manipulativ Unwerte zu Werten macht. Die Politik verlangt viele gute Eigenschaften, z. B. die Tugend der Klugheit. Der Politiker soll die Wirklichkeit realistisch einschätzen, das Mögliche vom Unmöglichen unterscheiden können, zum richtigen Zeitpunkt die rechten Entscheidungen treffen. Der Politiker braucht Weisheit, er soll langfristig denken und bei allem überlegen, wie es zuletzt ausgehen wird. Er soll weit über seine Schaffenszeit hinaus die Folgen der Politik berücksichtigen. Der Politiker braucht die Tugend der Tapferkeit, er muss auch Dinge entscheiden, die manchmal unpopulär sind, wenn es sich um Gewissensfragen handelt. Der Politiker soll fähig zur Hingabe sein. Er soll seinen eigenen Vorteil zurückstellen und das Gemeinwohl in den Vordergrund stellen.

Politik und Glaube bzw. Kirche sind nach christlichem Verständnis zwei verschiedene Wirklichkeiten gemäß dem Wort Jesu: Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott, was Gott gebührt. Dort wo Politik und Religion unterschiedslos eins sind, dort ist Demokratie nicht wirklich möglich, z. B. in Ländern, in denen das islamische Gesetz auf die staatliche Ordnung übertragen wird. Wir Menschen leben auch zumeist in zwei Wirklichkeiten, die jedoch aufeinander bezogen sind. Als Gläubige sind wir Hausgenossen Gottes, d. h. Bürger des Himmelreiches, als irdische Menschen sind wir Bürger der Gemeinde, des Landes und des Staates.

Die Christen sollten als Bürger wie die Seele im Leibe die Seele der Gesellschaft bilden. Die Urchristen haben, obwohl sie verfolgt wurden, für den heidnischen Kaiser gebetet. Sie haben die Gesetze nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Das war einer der Gründe für ihre schnelle Ausbreitung.

Kann man auch von einer christlichen Politik sprechen. Diese könnte man an zwei Dingen festmachen. Einerseits an der Orientierung an christlichen Grundsätzen wie Lebensschutz, Schutz der Familie, Schutz der Jugend, Schutz der Würde jedes Menschen, Dienst an der Heimat und andererseits an dem Bewusstsein, sich vor Gott für die Menschen verantwortlich zu wissen.

Im Bild: Neu bzw. wiedergewählte Bürgermeister und Gemeinderäte aus dem Dekanat, die die Festmesse z. E. d. Heiligen Josef mitgefeiert haben. Weiters haben mitgefeiert: BGM Steiner und Frau Bürgermeisterin Monika Wechselberger, unsere tüchtige Religionslehrerin sowie Bürgermeister Johann Thaler von Reith u. a.

Grundsätzlich gilt. Christen sollen sich für politische Vorgänge interessieren, vom Wahlrecht gebrauch machen und aktiv in die Politik eintreten, wenn sie dafür eine Begabung und einen Eros verspüren. So versprechen christliche Eheleute bei der Trauung, Aufgaben in Kirche und Welt zu übernehmen.

Ignaz Steinwender

Evangelium vom Ostersonntag

VOM 27. MÄRZ 2016

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes — Joh 20, 1-9

Die Entdeckung des leeren Grabes

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißtuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.
Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.

Liebe Kinder!

In Kürze feiern wir wieder Ostern, das bedeutendste Fest unseres Glaubens. Jesus ist von den Toten auferstanden. Deshalb dürfen wir darauf hoffen, dass wir selbst auch einmal auferstehen werden, dass wir in den Himmel kommen. Jesus hat durch seinen Tod und die Auferstehung diese Möglichkeit erwirkt. Wir sagen, er hat uns erlöst und für den Himmel befreit. Wenn wir das wirklich glauben und ernst nehmen, dann sollen wir so leben, wie Jesus es möchte und versuchen, seine Freunde zu sein. Das tun wir besonders, wenn wir oft mit IHM sprechen (beten), uns mit ihm versöhnen und seiner Einladung zur Messe folgen. Das macht den Menschen wirklich froh. Frohe Ostern!

Ihre Steinwender

In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:

Paul Johann Gruber

Alina Steiner

Liliana Wegscheider

Lea Marie Gurschler

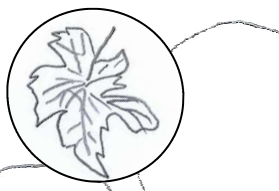
Luisa Marie Kunczicky

Luis Gruber

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

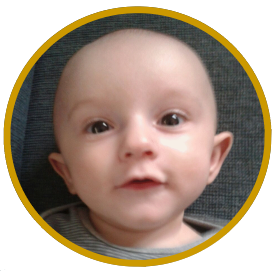
In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:

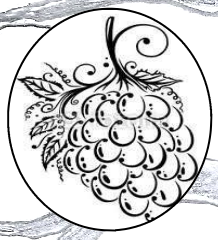


Georg Berger

Mathias Johann Huber

Liam Thomas Dengg





Bernhard Johann Wechselberger

Katharina Geisler

Lukas Kandler

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

Pfarrbriefrätsel

*Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis **10. April** im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken. Für den Gewinner gibt es einen Buchpreis, deshalb bitte Alter angeben.*

Name……Anschrift……Tel:…..Alter…..

Das letzte Rätsel hat **Linda Leo** (Zellbergeben) gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

Wer sagt was?

Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.

Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Ich kenne den Menschen nicht.

Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen.

Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier.

Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.

Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Brannte uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss.

Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Antwortmöglichkeiten:

Jesus, Engel(am Grab), Thomas, Pontius Pilatus, Schächer(am Kreuz), Emmaus-Jünger, Jesus, Petrus, Hauptmann (unter dem Kreuz), Jesus, Volksmenge (von Jerusalem)

Aus der Pfarre

Bilder oben: Die Eröffnung der Heiligen Pforte in Maria Rast am 12. Dezember 2015. Die Heilige Pforte bleibt bis zum Ende des Heiligen Jahres und ladet dazu ein, sich von der Barmherzigkeit Gottes ergreifen zu lassen.

Kindersegnung in der Pfarrkirche Zell am 31. Jänner 2016. Kinder sind ein Segen. Die von Pfarrgemeinderätinnen ausgeteilten Weihwasserfläschchen sollen anregen, die Kinder auch zu Hause immer wieder zu segnen.

Aus der Pfarre

Unser Jungscharkinder treffen sich immer wieder zu Gesang, Gebet und vielen Aktivitäten!

Der Kinderkreuzweg nach Maria Rast an allen Freitagen der Fastenzeit wurde von sehr vielen Kindern und Erwachsenen mitgebetet. Das Beten des Kreuzweges fördert die Selbsterkenntnis und stärkt in der Liebe.

Sprüche

Nicht jedem Wort noch jedem Gefühl ist zu glauben. Man soll vorsichtig und langmütig alles im Hinblick auf Gott erwägen.

Es ist eine große Weisheit, nicht überstürzt zu handeln und nicht hartnäckig im Eigensinn zu sein. Dazu gehört auch, nicht den Worten jedes beliebigen Menschen zu trauen, gar das Gehörte oder Geglaubte gleich an andere Ohren weiterzugeben.

Wann immer ein Mensch etwas ungeordnet begehrt, sogleich wird er in sich selbst unruhig. Der Hoffärtige und der Habsüchtige ruhen nie: der Arme und Demütige im Geiste aber wandeln in der Fülle des Friedens.

Mit einem weisen und gewissenhaften Mann berate dich und suche lieber von einem besseren Menschen unterwiesen zu werden, als deinen eigenen Eingebungen zu folgen.

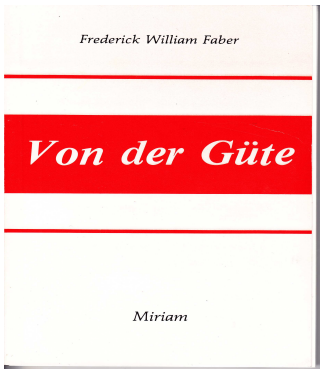
Auf dich selbst richte die Augen und hüte dich, anderer Handlungen zu beurteilen. Ein Mensch, der über andere urteilt, tut vergebliches Werk, irrt häufig und sündigt leicht.

Ich wollte, ich hätte öfters geschwiegen und wäre nicht unter Menschen gewesen. Aber warum sprechen wir so gern und erzählen einander, da wird doch selten, ohne unser Gewissen verletzt zu haben, zum Schweigen zurückkehren.

Wir könnten viel Frieden haben, wenn wir uns nicht mit den Worten und Handlungen anderer, die uns nichts angehen, beschäftigen wollten. Wie kann derjenige lange im Frieden bleiben, der sich in fremde Sorgen einmischt, äußeren Lockungen nachgeht, innerlich aber nur wenig oder selten sich sammelt?

Über die Güte

Von Frederick William Faber



Im Vorwort der kurzen Abhandlung über die Güte des englischen Priesters und Theologen Frederick William Faber, der ein Zeitgenosse Kardinal John Henry Newmans war, schreibt Josef Künzli, Gründer des Miriam Verlages:

In der heutigen Zeit sind Menschen, die an ihrem „Ich" arbeiten wollen, um bessere Menschen zu werden, oder um den Weg der Heiligkeit zu finden, sehr dünn gesät.

Mit dieser Analyse hat er wohl recht. Für all jene, denen aber das geistliche Wachstum ein Anliegen ist, die keine Angst davor haben, sich hinterfragen zu lassen, um auf dem Weg der Heiligkeit voranzukommen, ist dieses Büchlein eine Pflichtlektüre.

In vier knappen Kapiteln schreibt der Autor zuerst über die Güte im Allgemeinen, dann über die gütigen Gedanken, Worte und Handlungen. Faber stellt am Beginn seiner Ausführungen treffend fest, dass angesichts des Übels in der Welt, doch das *„allermeiste und das allerschlimmste Unglück von unserem V erhalten zueinander*" komme.

Die Güte aber sei die Kraft, mit deren Hilfe die Welt gänzlich umgestaltet werden könne. Die Güte sei die *„edelste Seite unseres Wesens, der echteste Überrest von Gottes Bild, nach dem wir ursprünglich gemacht waren.*"

Gekonnt führt der Seelenführer die positiven Auswirkungen der Güte aus, seien es Bekehrungen durch eine unverdiente gütige Tat, die Erbauung jener, die zu Fall gekommen sind, die Verringerung der Zahl der Sünden, die Ermutigung im Guten.

Als größten Erfolg der Güte nennt der Autor, dass sie andere gütig mache. In diesem Abschnitt weist er auch besonders auf die Bedeutung der Güte als Hilfe und Unterstützung für die Priester und viele kirchliche Werke hin, indem er schreibt, dass so manche caritative Einrichtung oder manches Unternehmen zur Seelenrettung abgestorben sei, *„mehr aus Mangel an Sympathie als weil ihm das Geld fehlte*", und so mancher Priester *„in seiner Verlassenheit und Müdigkeit und seinem Mangel an mitfühlenden Seelen niedergebrochen*" sei.

Auch die Früchte der Güte bleiben selbstverständlich nicht unerwähnt, es sind dies eine innere Freude, aber auch eine Abtötung der Eigenliebe und eine wachsende Demut. Voraussetzungen sind viel Überlegung, Selbstüberwindung und Selbstzucht, dann verschwinde auch die *„wehleidige Rechthaberei, die wenig anziehende Seite jugendlicher Frömmigkeit*".

Von den gütigen Gedanken

Voll tiefer Weisheit sind die Ausführungen Fabers über die Gedankenwelt des Menschen, die er als eine innere Welt beschreibt, die nur von dem beherrscht werden könne, der ein wahrer König sei.
„Wer dort Herr ist, der ist es überall."
Er analysiert, dass gerade an unseren Gedanken ablesbar ist, wie es wirklich um unser geistliches Leben steht.
Da die Gedanken im Verborgenen sind und nur Gott als Zeugen haben, unterliegen sie nicht der Menschenfurcht, die uns von manch ungutem Wort oder unguter Tat abhält. Es ist unser Geheimnis, wie viele Kämpfe sich nur in unseren Gedanken abspielen, zB wenn es darum geht, unsere Pflichten zu erfüllen. In den verschiedensten Situationen offenbaren uns unsere Gedanken unsere Charakterfehler.

„Hat ein Mann gewohnheitsmäßig gütige Gedanken über andere und zwar aufgrund übernatürlicher Motive, so fehlt es bei ihm nicht weit bis zum Heiligsein. .. . Diese Menschen sind selten."

Wenn nun mancher einwenden mag, dass ja manches Schlechte, das man über andere denkt, der Wahrheit entspricht, so hält der erfahrene Priester dem entgegen, dass der gütige Mensch Gott, der ja alle Erkenntnis und alles Wissen hat, am nächsten und ähnlichsten

ist, und dass gütige Gedanken die „*tiefste, reichste, überragendste Wahrheit*“ darstellen, zu der ein Geschöpf gelangen kann. Als eine besondere Art der gütigen Gedanken erwähnt der Autor die gütigen Deutungen, die stets nach Entschuldigungen für das Handeln anderer suchen und erinnert den Leser daran, dass er selbst mit dem Maß gemessen werden wird, mit dem er selbst ausgemessen hat. Auch bei Kritik sei stets Vorsicht geboten, da ein Mensch meistens das ist, wofür er andere hält oder Gefahr läuft, genau in die Sünde zu fallen, derer er andere beschuldigt, auch wenn es sich vielleicht um eine Sünde handelt, für die man üblicherweise gar nicht so anfällig ist.

Von den gütigen Worten

Auch dieses Kapitel ist eine wahre Schatztruhe an Weisheit und Stärkung für das alltägliche Leben - es handelt von der Gewalt der gütigen Worte, die selbst harte Menschenherzen zu erweichen vermögen. So schreibt der Autor, was allen Menschen, die in Konflikte verwickelt sind, trösten mag:

„*Gute Worte geben Dingen, die verzweifelt falsch gelaufen sind, die rechte Richtung… Ein Missverstän -dnis, das mehr als einen Monat alt ist, mag wohl nicht mehr aufgeklärt werden können. Erneute Aufklärung bedeutet erneutes Missverständnis. Gütige Worte, immer wieder ohne sichtbaren Erfolg gesprochen, sind unsere einzige Hoffnung. Sie werden Erfolg haben*.“

Der Theologe bezeichnet gütige Worte nicht nur als Heilmittel, sondern auch als schöpferisch, da sie Glück erzeugen und mehr noch Heiligkeit erzeugen würden, in dem sie Menschen für Gott gewinnen können. In Zusammenhang mit den Worten warnt der Autor davor in Konversationen besonders geistreich sein zu wollen, besonders aber vor Satire und Spott, die nie etwas besser machen. Uns allen gilt der Anruf: „*Gute Worte kosten nichts, und wie knickerig sind wir mit ihnen*!“

Von den gütigen Taten

Den Abschluss des dünnen Büchleins bildet eine kurze Abhandlung über gütige Taten, welche „*unzählige Seelen in den Himmel gebracht haben*.“ Beim Lesen wird man angehalten der großen Güte zu gedenken, die man im eigenen Leben erfahren durfte und sich dankbar zu fragen, wo man wohl wäre, hätte man weniger Güte erwiesen bekommen, um dann – zerknirscht durch die eigene Lieblosigkeit – den Vorsatz zu fassen, die unzähligen Gelegenheiten, die sich täglich bieten, um anderen eine gütige Tat zu erweisen, zu nutzen. Es scheint offensichtlich, dass die positiven Wirkungen der Güte weit mehr wiegen, als der vergleichsweise geringe Aufwand oder das niedrige Maß an Selbstüberwindung oder Opfer, die uns eine gütige Tat abverlangt. Der Leser muss sich fragen lassen: „*Warum, warum tun wir es nicht öfter*?“

Wie ein guter geistlicher Begleiter rät der Autor den Lesern: „*Verlangen sie (die guten Taten) aber Anstrengung, dann ist es gegen die Güte, wenn man die Anstrengungen merken lässt. … Des weiteren sollten wir nie von unseren guten Taten reden. Tun wir es, so schwindet sofort ihr himmlischer Einfluss auf uns. … Wir sollten uns fernerhin in unseren Gedanken nie bei dem Guten, das wir getan, aufhalten. Gott wohnt darin, es ist Gnadenwirkung, Gott will nicht beobachtet sein; er zieht sich sonst zurück. Sind wir versucht, uns in unseren gütigen Handlungen zu gefallen, dann wollen wir an die Heiligkeit Gottes denken und uns recht klein fühlen*.“

Zum Abschluss dieses Kapitels widmet Faber einige Zeilen dem gütigen Leiden. Ein Leiden in Liebenswürdigkeit durch den Einfluss der Gnade sei einer der anziehendsten Züge der Heiligkeit. Das eigene Leiden, die eigene Niedergeschlagenheit soll nach Möglichkeit verborgen bleiben, da sich auch dann im Leidenden nichts aufhellt, wenn es ihm gelungen ist, auch noch seine Lieben düster zu stimmen.

„Die *Heiligen schweigen im Leiden, weil ihr Leiden für die, welche ihnen nahestehen, Leiden bedeuten würde. … Wenn das Dunkel in uns Sonnenschein um uns schafft, dann hat der Geist Jesu von unserer Seele Besitz genommen*.“

Das Büchlein, welches im Pfarrbüro erworben werden kann, hat sicher eine weite Verbreitung verdient. Die in großer Güte vorgetragene Wahrheit, trifft, doch weckt sie zugleich die Sehnsucht, selbst gütiger werden zu wollen und ermutigt dazu.

Bettina Rahm

Hirtenbrief
über den Ablass zum Jubiläumsjahr

Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Oft fragen Leute, was es denn mit dem Ablass auf sich habe, der zum Jahr der Barmherzigkeit gewährt wird. Hier drucken wir einen Hirtenbrief ab, den EB G. Eder seinerzeit zum Jubiläumsjahr 2000 herausgab und in dem er ausführlich auf den Ablass einging. Daher möchten wir Ihnen diesen zur Kenntnis bringen. Es sei nochmals darauf verwiesen, dass ein Ablass gewonnen werden kann beim Durchschreiten der Heiligen Pforte in Maria Rast und den üblichen Bedingungen (Gebet auf Meinung des Heiligen Vaters, Beichte, Messe).Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Wochen-, ja monatelang gingen einmal die Pilger nach Santiago, nach Rom oder nach Jerusalem, um den Jubiläumsablass zu gewinnen. Und monatelang, sogar jahrelang saßen in früheren Jahrhunderten die öffentlichen Sünder vor der Kirchentüre und baten die Eintretenden um das Almosen des Gebetes. Die Kirchenbuße für große Sünden, vor allem Abfall vom Glauben, Mord und Ehebruch, waren hart.

Verständnislos stehen viele Christen heute vor Begriffen wie *Sündenstrafe, Kirchenbuße, Ablass*. War das nicht nur ein Mittel, das die mittelalterliche Kirche gebrauchte, um ihre Schäflein zu disziplinieren und dabei Geld zu verdienen …? Wir erinnern uns vielleicht noch daran, dass Martin Luther den Ablass, d. h. den Missbrauch des Ablasses, heftig bekämpft hat. Und dass unsere Eltern noch eifrig den Portiunkula-Ablass empfangen haben. Heute sind die meisten der Meinung, dass man den Ablass sicher nicht mehr braucht, und viele „brauchen“ auch das Sakrament der Buße nicht mehr. Gehen wir aber doch einmal die Sache ohne Vorurteile an.

1. Sünde – Schuld – Schaden

„Bei leicht erhöhter Geschwindigkeit stieß ein Autofahrer eine Frau nieder. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon – die Frau ist querschnittgelähmt.“ Solches kann leicht passieren und solches oder ähnliches geschieht oft.
Die persönliche Schuld, die hinter diesem großen Unglück steht, mag geringfügig sein. Etwas zu wenig Achtsamkeit auf der regennassen Straße. Der Schaden an Leib und Leben ist aber unabsehbar. In einem Fall kann der materielle Schaden noch beziffert werden; in einem anderen ist es ein Schaden im inneren Menschen, und dieser sagt sich: Mein Leben ist zerstört.
Auch die Sünde, das moralisch Böse, das hier vorliegt, mag gering sein. Müdigkeit kann die Reaktionsfähigkeit herabsetzen. Das ändert aber alles nichts mehr an dem Schaden, an der lebenslangen Behinderung.
Unsere moderne Gesellschaft hat sich eine allfällige Hilfe geschaffen: die Versicherung, die Haftpflichtversicherung. Aber auch die kann nur den materiellen Schaden abdecken, während der physisch-psychische bleibt.

2. Sünde – Folge – Strafe

Das ist eine andere Verkettung, die man recht gerne übersieht. Aber es ist nun einmal eine Tatsache, *dass das Böse nicht alleine bleibt,* nicht einmal die persönlich geheime Sünde. Sie bleibt nicht in uns. Paulus drückt das im Geheimnis des Leibes Christi sehr einfach aus: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit!“ (1 Kor 12,26).

Auch die Sünde, das moralisch Böse, hat Folgen. Das Böse ist in seinen Nachwirkungen ähnlich einem Gift, das noch lange im Körper weiterwirkt. Die Sünde reicht oft weit. Eine Beleidigung, schnell gesagt, bleibt unvergessen und schmerzt jahrelang. Das schlechte Beispiel, das etwa ein Vorgesetzter gibt, ist unabsehbar in seinen Wirkungen. Sünden, an denen der Leib beteiligt ist, ziehen nicht selten Krankheiten mit sich. Der Raucher zerstört seine Lunge, der Trinker seine Leber. Und wenn man es auch meist vehement leugnet: gar manche sexuelle Sünde ist Ursache schrecklicher Krankheiten. Und Drogen zerstören Leib und Seele.

Man muss auch wieder den Mut haben, auf die *Möglichkeit einer Strafe, auf die Sündenstrafe,* hinzuweisen. So falsch es ist, jedes Übel und jede Krankheit als eine Strafe Gottes hinzustellen (Joh 9), so blind ist es auch, jede Strafe zu leugnen. „Jetzt bist du gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt“ (Joh 5,14). So warnt Jesus vor Sünde und Strafe. Es ist eine gefährliche Verharmlosung des allgerechten Gottes, ihn so zu verkündigen, als ob er nicht strafen könnte, da er pure Liebe sei. Die Schrift straft diese Meinung Lügen; ja die Strafe Gottes kann bis zur ewigen Verdammnis gehen. „Fürchtet den, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann“ (Mt 10,28).

3. Vergebung – Buße – Sühne

Mit der Sünde wird niemand fertig außer Gott allein. „Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“, fragen zu Recht die Pharisäer (Lk 5,21). Und Gott hat es sich nicht leicht gemacht damit. Der Vater hat seinen Sohn gesandt zur Vergebung der Sünden, der Sohn hat unsere Sünden ans Kreuz hinaufgetragen. Der Preis, den Gott bezahlt hat, ist teuer.

Christus, der alleinige Erlöser der Welt, hat seiner Kirche die Vollmacht gegeben, in seinem Namen Sünden nachzulassen. Es ist das unsagbar schöne und tröstliche Sakrament der Buße. „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh hin in Frieden.“ Man könnte nun meinen, dass wir alle in der Kirche sehr dankbar sind für dieses Geschenk. Doch es ist ähnlich wie mit dem Ablass: Die vielen brauchen die Beichte nicht mehr.

Warum? Haben wir keine Sünde mehr? Tut sie uns nicht mehr weh? Leiden wir nicht mehr darunter? Das könnte gefährlich sein. Unheimlich sind jene Erkrankungen, bei denen man keinen Schmerz verspürt. Vielleicht sagt der eine: Ich brauche die Beichte nicht. Ein anderer: Die Messe gibt mir nichts. Und viele brauchen Gott selber nicht. Wohin führt dieser Weg …?

Liebe Schwestern und Brüder, aber auch dann, wenn wir gebeichtet haben, ist noch nicht alles gut, nicht alles, wie es vorher war. Deshalb treibt es den verlorenen Sohn, wenn er daheim ist, wie ein Knecht zu arbeiten, um gutzumachen, wenigstens etwas wieder „hereinzuarbeiten“. Und jeder, der sich selbst ernst nimmt, wird nach der Beichte gedrängt, Buße zu tun, gutzumachen; ja ohne diesen ernsten Willen zur Gutmachung wäre die Lossprechung gar nicht gültig.

4. Gutmachen – zurückzahlen – aufarbeiten

Mit dem Vergessen, aber auch mit der Vergebung ist noch nicht alles wieder gut. Gewisse Sünden, besonders solche, die zu einer Sucht geworden sind, sind wie Gift, das im Körper oft noch lange weiterwirkt. (Drei Jahre brauchen jugendliche Drogenkranke, bis das Gift aus ihrem Blut gänzlich ausgesaugt ist.) Durch eine Beichte werden – das wird jeder zugeben – die Wurzeln der Sünde, die oft sehr tief gehen, nicht alle herausgerissen. Was können wir tun?

Wir können den Schaden längst nicht immer gutmachen (siehe oben). Wir können die Schuld nicht mehr zurückzahlen (Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht Mt 18,25). Aber da der Herr die ganze Schuld bezahlt hat – mit seinem Blut am Kreuze – müssen wir uns hauptsächlich darum bemühen, den Schaden gutzumachen, die Lasten aufzuarbeiten.

Und da kommt uns jetzt die Kirche zu Hilfe – genau mit dem Ablass! Ablass heißt Nachlassung von Sündenstrafen. Es gibt da eine Solidargemeinschaft, die für uns einsteht, gewissermaßen eine „Haftpflichtversicherung“, die uns hilft, den Schaden, der „in die Millionen geht“, wiedergutzumachen – die Kirche. Sie hat ein Kapital, aus dem geschöpft wird: die Gebete der Heiligen, das Leiden der Märtyrer, vor allem aber das Opfer Christi, das „Opfer ohne Ende“, das bis ans Ende dargebracht wird. Wir können auf diesen Fonds zurückgreifen, wir dürfen uns vor Gott darauf berufen. Dir Kirche betet für uns, sie leidet, sie opfert für uns. Das Haupt betet, opfert, leidet mit und für uns – Christus. *Darum ist es so wichtig, der Kirche anzugehören.* Denn so sind wir nicht allein mit unseren Sünden. Immerfort tritt Jesus, der Hohepriester, beim Vater für uns ein als Versöhner; immer ist die große Fürbitterin für uns tätig, Maria; immer leiden Glieder der Kirche mit uns und andere beten für uns.

Im Ablass werden uns Strafen erlassen, Schulden bezahlt, zukünftige Leiden – als Folge der Sünde – erspart. Aber es ist nicht einfach, einen Ablass zu gewinnen. Man muss wirklich entschieden sein, sich von der Sünde zu trennen und Christus zu folgen. Das muss in einer ehrlichen Beichte geschehen, verbunden mit einem „Werk“, das die Kirche mit dem Ablass verbindet.

Liebe Brüder und Schwestern! Im Jubeljahr des Alten Bundes wurden die Schulden erlassen, und die verpfändeten Grundstücke fielen wieder an den Besitzer zurück. Das große Jubeljahr 2000 könnte, müsste eine Zeit der Gnade werden, um die Altlasten aufzuarbeiten, alte Feindschaften zu begraben, die Versöhnung mit Gott und unseren Schuldigern zu suchen, ungerechte Forderungen einzustellen, die Ehe wieder in Ordnung zu bringen, die tödliche Gleichgültigkeit Gott gegenüber zu beenden, mit dem Gebet in der Familie endlich wieder zu beginnen … Wer von uns kann sagen: Ich habe da gar nichts zu tun?

Jubiläumsjahr, Jubiläumsbeichte, Jubiläumsablass – das heißt aufarbeiten. Die Worte des Apostels Paulus gelten mit besonderer Betonung für das große Jahr der Erlösung: „Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich … jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade, jetzt ist er da, der Tag der Rettung“ (2 Kor 6,2). Das Jahr 2000 – es kann vorübereilen, ohne uns zu berühren; es kann aber auch ein Jahr der Heimkehr, der Versöhnung und des Friedens werden.
Der Herr sei mit euch – an jedem dieser Tage!

Fest der Jugend 2016 in Salzburg

Herz-Jesu-Fest 2016 in Innsbruck

Wie in den letzten Jahren gibt es auch heuer wieder die Möglichkeit, mit der Pfarre Zell – Gerlos am **Pfingstsamstag, den 14. Mai 2016** am **Fest der Jugend in Salzburg** teilzunehmen.

Das vorläufige **Programm** sieht so aus:

07.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus in Zell bei der Volksschule
11:00 Uhr Mitfeier der Hl. Messe im Dom
anschließend Mittagessen, individuelles Programm in Salzburg, Workshops, Lobpreis, Katechese (wird vor Ort besprochen), Abendessen
20:00 Uhr Abend der Barmherzigkeit im Dom
spätestens um ca. 22.00 Uhr Heimfahrt mit dem Bus

Da an diesem Pfingstkongress sehr viele Menschen (jung und alt) teilnehmen, wäre es gut, wenn Kinder unter 16 Jahren von jemandem begleitet werden.
Im Bus wird ein Unkostenbeitrag von **EUR 15,00** pro Person eingehoben, den Rest (Buskosten, Eintritt) übernimmt die Pfarre.

Die **Loretto-Gemeinschaft Innsbruck** veranstaltet heuer zum 3. Mal ein **Herz-Jesu-Fest** und zwar am **04. Juni** von 09.00 bis 22.00 Uhr im **Stift Wilten**. Das Programm wird ähnlich wie das in Salzburg sein: Lobpreis, Katechesen, gemeinsames Essen, Workshops, Heilige Messe und Abend der Barmherzigkeit.
Bei genügend Anmeldungen würde die Pfarre Zell – Gerlos ebenfalls einen Bus bereitstellen.

Anmeldeschluss für beide Veranstaltungen ist der **17.04.2016** (Beim Pfarrbüro oder per E-Mail mit den u.a. Daten). Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt.

Weitere Informationen: www.loretto.at oder http://www.pfarre.zell.at/album/archiv-2015/index.html

---

ANMELDUNG

O zum Fest der Jugend in Salzburg am 14. Mai 2016

O zum Herz-Jesu-Fest in Innsbruck am 04. Juni 2016

Name: _____ Geburtsjahr: _____

Adresse: _____

Tel.Nr. oder E-Mail-Adresse: _____

Bei Jugendlichen unter 16 Jahren (nur für Salzburg)

Unterschrift der Eltern: _____

Ich werde begleitet von:

Name: _____ (Elternteil, Pate/Patin, FirmhelferIn, Onkel, Tante etc.)

TERMINE UND FESTE IM MÄRZ UND APRIL

Do. 24. März **GRÜNDONNERSTAG oder HOHER DONNERSTAG**
19.30 Uhr Abendmahlgottesdienst in der Pfarrkirche mit dem Kirchenchor

Fr. 25. März **KARFREITAG** **(Beginn der Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit)**
15.00 Uhr Kinderkarfreitag in der Pfarrkirche – Gestaltung Jungschar
15.00 Uhr Karfreitagsgottesdienst in Ramsau mit der Singgemeinschaft
- die Kinder bringen eine Blume zum Kreuz Christi
19.30 Uhr Karfreitagsgottesdienst in der Pfarrkirche

Sa. 26. März **KARSAMSTAG**
19.30 Uhr Osternachtsfeier in der Pfarrkirche mit dem Kirchenchor - Speisenweihe

Die Engelbert-Kolland-Gemeinschaft bietet am Samstag vor der Osternachtsfeier und am Ostersonntag in Ramsau selbst verzierte Osterkerzen zum Preis von € 7,- / 9,- an. Der Erlös wird für Syrien gespendet.

So. 27. März **OSTERSONNTAG – Hochfest der Auferstehung des Herrn**
08.30 Uhr Ostergottesdienst in der Pfarrkirche – Speisenweihe
10.00 Uhr Ostergottesdienst in der Pfarrkirche mit Kirchenchor - Speisenweihe
10.00 Uhr Ostergottesdienst in Ramsau mit der Singgemeinschaft – Speisenweihe
19.00 Uhr Abendmesse in der Pfarrkirche

Mo. 28. März **OSTERMONTAG – EMMAUSGANG**
04.30 Uhr Emmausgang von der Kirche in Ramsau nach Maria Rast
06.00 Uhr Hl. Messe in Maria Rast mit Chor Magnificat
- nach der Messe gibt es ein Frühstück im Mesnerhaus
08.30 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche

So. 03. April **BARMHERZIGKEITSSONNTAG – WEISSER SONNTAG**
Erstkommunion in Ramsau
09.45 Uhr Einzug der Erstkommunionkinder mit der BMK Ramsau
10.00 Uhr Erstkommuniongottesdienst in Ramsau
14.00 Uhr **Dekanatsglaubensprozession** von der Pfarrkirche nach Maria Rast mit Andacht zur Göttl. Barmherzigkeit,
Beichtgelegenheit ab 14.00 Uhr und während der Andacht

Fr. 08. April - So. 10. April **BISCHÖFLICHE VISITATION von Weihbischof Andreas Laun in Gerlos und Zell am Ziller mit Firmung**
- Programm siehe Seite 3

Sa. 23. April **EINKEHRTAG in Zell am Ziller**
- genaues Programm wird noch bekannt gegeben

Beichtgelegenheit zu Ostern in unserer Pfarre:

Pfarrkirche:		**Ramsau:**
Gründonnerstag:	17.00 Uhr – 19.30 Uhr	Karfreitag 16.00 Uhr – 17.00 Uhr
Karfreitag:	16.00 Uhr – 18.00 Uhr	
Karsamstag:	08.00 Uhr – 10.00 Uhr	
Ostersonntag:	08.00 Uhr – 08.30 Uhr	

Links im Bild: Pater Firas, hier mit den Engelbertreliqien in Ramsau, wirkt wieder in Aleppo bei den bedrängten Menschen!

Bergmesse zu Ehren des Seligen Engelbert Kolland am 06. März 2016 beim Kapaunsjöchl

Ein herzliches Dankeschön den Organisatoren Martin und Theresia Dornauer und der Bergrettung Zell für die Spende!